

Feiner Gesang ertönt ab März

„Gärtnern für Vögel“: Heckenbraunellen bleiben immer häufiger auch den Winter über in Deutschland

Das Thema

Vögel sind muntere Gesellen, erfreuen mit ihrem Gesang und sind wichtig für ein gesundes Gleichgewicht im Garten. Was Gartenfreunde tun können, um ihr kleines Paradies auch zum Zuhause für Meise, Fink, Spatz und Co. werden zu lassen, lesen Sie in unserer WLZ-Serie.

Von Dieter Bark

WALDECK-FRANKENBERG.

Unser naturnaher Garten in Mengerlinghausen mit Gebüsch, hohen Nadelgehölzen und Obstbäumen bietet den Vögeln Nahrung und Lebensraum. Die Winterfütterung habe ich im Schutz von Büschen angelegt, weil sich dort gern scheue Vogelarten einfinden.

Täglich erscheinen zwei Heckenbraunellen. Meistens bleiben sie am Boden, huschen dort hin und her und suchen nach Futterresten, die von oben herabfallen.

Scheu und unauffällig

Verhalten und Gefieder dieser Vögel sind unauffällig. Manche Beobachter verwechseln sie mit Sperlingsweibchen, aber der dünne Schnabel und die Blaufärbung an Kopf und Vorderseite unterscheiden sie. Mit dem spitzen Schnabel gelingt es ihnen leicht, Insekten, Würmer, Schnecken aufzupicken. Pflanzliche Nahrung, überwiegend kleinere Sämereien, ergänzen ihren Speiseplan.



Heckenbraunelle werden mitunter mit Sperlingsweibchen verwechselt. Doch sie unterscheiden sich von ihnen durch den dünnen Schnabel und die Blaufärbung an Kopf und Vorderseite, weiß der Naturfotograf Dieter Bark.

Foto: Dieter Bark

Am besten kann man das Vorhandensein dieser unauffälligen Gartenbewohner feststellen, wenn sie im Frühjahr ihren hohen und ziemlich lauten Gesang von den Spitzenzweigen der Büsche oder einer Baumspitze aus vortragen. Oft erklingt er schon im März.

Einmal fand ich ihr Nest in einem Meter Höhe im Gebüsch. Es war mit Moos ausgepolstert und enthielt blaue Eier. Die Geschlechter sind äußerlich nicht zu unterscheiden.

PRAXIS-TIPP

Heckenbraunellen gehören zu den Freibrütern

Wenn Heckenbraunellen im Winter keine Insekten finden können, zieht der Großteil von ihnen bis Spanien und Nordwestafrika. Der „Teilzieher“ ist jedoch mehr und mehr in der Lage, die milder werdenden Winter auch in unseren Breiten zu überdauern.

Darauf weist der Naturschutzbund (NABU) hin. Möglich ist ihnen das, weil sie sich

nicht nur von Würmern, Insekten und Schnecken ernähren, sondern vom Herbst bis zum Frühjahr auch kleine Samenkörner aufnehmen. Dafür sind sie wie die körnerfressenden Finken und Sperlinge mit einem Kropf ausgestattet.

So ist die Heckenbraunelle hin und wieder auch an Futterstellen in Gärten zu finden. Heckenbraunellen gehören zu

den Freibrütern, wie die Amsel oder der Zilpzalp. Wer ihnen im Garten Unterschlupfbieten möchte, kann ihnen größere Reisighaufen anbieten, dort sind sie geschützt vor Katzen und anderen Tieren.

Auch Nisttaschen, die aus Reisigzweigen gebaut und an Baumstämmen angebracht werden können, nehmen sie gern an. (r/md)